

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

257 (2.11.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Luise Dups, Durlach. D. V. IX. 3400.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 8 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 257

Freitag, den 2. November 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Völkerbundstag tagt am 21. November in Genf und wird über die Saarfrage verhandelt.

Reichsminister Dr. Göbbels sprach am Donnerstag abend über alle deutschen Sender zur deutschen Jugend.

Die Neuordnung der deutschen Seefischerei mit Wendungen auf organisatorischem Gebiet soll die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Seefischerei beheben.

Der Präsident des englischen Handelsamts, Runciman, machte am Donnerstag vor dem englischen Unterhaus Ausführungen über das deutsch-englische Handelsabkommen.

Die ersten Ergebnisse der Gemeindevahlen in London und der Provinz lassen einen erheblichen Gewinn der Arbeiterpartei erkennen, während die übrigen Parteien bis jetzt nur Verluste aufzuweisen haben.

Ueber den Kampf um die Verfassungsreform in Frankreich laufen in allen Kreisen die widersprechendsten Gerüchte um. In unterrichteten Kreisen hält man eine Verhandlung auf halbem Wege für wahrscheinlicher als einen Bruch.

Ministerpräsident Doumergue hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit Staatspräsident Lebrun, die sich für wahrscheinlich auf die Frage der Verfassungsreform bezog.

Außenminister Hull sprach am Donnerstag über die Außenhandelspolitik der USA und wandte sich in energischer Weise gegen die Schutzollgeetze und dahingehende Bestrebungen.

Bereidigung der Reichsstatthalter auf den Führer

DNB, Berlin, 1. Nov. Die Reichsstatthalter wurden am Donnerstag nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung durch den Führer und Reichsminister bereidigt. Sämtliche Reichsstatthalter waren bei der Bereidigung zugegen. Die Reichsstatthalter leisteten denselben Eid wie die Reichsminister.

Im Anschluß an die Bereidigung sprach der Führer über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Frick fand dann eine eingehende Aussprache über die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik statt, an der sich auch der preussische Ministerpräsident Göring und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, beteiligten. Staatssekretär Bade vom Reichsernährungsministerium gab zu den Fragen, die von den Reichsstatthaltern vorgebracht wurden, die gewünschten Aufklärungen.

Armierungssoldaten erhalten das Ehrenkreuz

Berlin, 1. Nov. Der Reichsminister des Innern weist in Beantwortung verschiedener Anfragen darauf hin, daß die in jenem Erlass vom 15. Oktober 1934 enthaltene Anweisung, wonach Armierungssoldaten das Ehrenkreuz nicht erhalten können, da sie im Sinne des Absatzes 1 zur Ziffer 3 der Durchführungsverordnung keine Kriegsdienste geleistet haben, auf die Armierungssoldaten keine Anwendung findet. Diese waren im Gegensatz zu den Armierungssoldaten zur Wehrmacht eingezogen und sind daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes zu berücksichtigen. Sie können auch das Frontkämpferkreuz erhalten, sofern die Voraussetzungen dazu erfüllt sind.

Weitere Entspannung der kirchlichen Lage

DNB, Berlin, 1. Nov. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: In Weiterführung der Maßnahmen zur Klärung der kirchlichen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnungen getroffen. Vor allem sollen die umstrittenen Punkte in der Rechtslage der Deutschen Evangelischen Kirche einschließlich der Disziplinarfälle sofort überprüft werden. Mit maßgebenden Reichsstellen ist Verbindung aufgenommen. Ziel dieser Maßnahme ist, eine einwandfreie Rechtslage in der Deutschen Evangelischen Kirche unter allen Umständen sicherzustellen. Ferner ist vorgelesen, den Befehlsstand der Reichskirche eindeutig zu ordnen. Mit dem Erlass einer Kirchengemeindeordnung, welche die Grundlage für eine Besriedung der Kirche von den Gemeinden aus schaffen soll, wird gleichfalls in kürzester Frist zu rechnen sein. Es ist der Wille der Reichskirchenregierung, durch die rasche Erledigung dieser Maßnahmen eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Dr. Göbbels an die deutsche Jugend

Berlin, 1. Nov. Reichsminister Dr. Göbbels sprach am Donnerstag abend von 18.05 bis 18.25 Uhr über alle Sender zur deutschen Jugend und erklärte einleitend, daß es ihm eine besondere Freude sei, vor der Jugend zu sprechen, weil er sich selbst jung genug fühle, um wie zu Gleichgesinnten und Gleichgestellten zu sprechen. Es ist in der Tat eine ganz neue Jugend, die hier emporkommt und ihr alle lohnt stolz darauf sein, in ihren Reihen mitzumarschieren. Was sie von der Jugend vor allem der Vorkriegszeit unterscheidet und vor ihr auszeichnet, das ist die Aufgewandtheit ihres Geistes, die Spannkraft, die aus ihren Augen leuchtet, die Tatbereitschaft, die in ihnen liegt, die Tapferkeit, mit der sie das Leben nimmt, wie es ist, die Offenheit ihres Charakters, die jeder Dummheit abhold ist, die Klarheit ihrer Auffassungen und die Unsentimentalität im Begreifen unseres deutschen Schicksals. Diese Tugenden sind das Lobenswerte an euch, ihr Jungen und Mädels! Sie müssen in euren Reihen erhalten bleiben und sollen ewiges Erbgut einer sich stets erneuernden deutschen Jugend sein. Wenn er dazu noch das Wunder fertig bringt, sie zu paaren mit einer edlen und vollsten Gescheidenheit, die Achtung vor dem Alter und Respekt vor der Leistung in sich schließt, dann seid ihr in der Tat die würdigen Nachkommen der Generation, die den Krieg durchlitten hat und die deutsche Revolution zum Siege geführt hat.

Eines dürfen wir nie vergessen: Nicht jeder, der älter ist als ihr, muß deshalb ein Reaktionsär ist! Und nicht jeder, der etwas kann, verdient deshalb den Spott und die Berachtung jener, die noch jung sind und deshalb etwas lernen müssen. Denn das ist nun einmal so im Leben: Man muß zuerst etwas lernen, um etwas leisten zu können. Was nichts kommt nichts! Mit Reden und Großtun ist noch kein Staat ausgebaut worden! Und die Weltgeschichte fängt nicht erst mit euch an, sondern sie wartet nur darauf, von euch fortgeführt zu werden.

Eure Organisation zählt Millionen von Mitgliedern. Daß in diesem Riesenkörper manchmal auch Fehler und Mängel unterlaufen, das ist selbstverständlich. Es wäre ein Wunder, wenn es sich anders verhielte. Aber die Erwachsenen sollen nicht nur eure wenigen Fehler, sondern sie sollen auch eure vielen Tugenden sehen. Niemand ist euch Jungen und Mädels gram darüber, wenn ihr in strenger und ungebundener Disziplin die jungen Jahre eures Lebens nach Kräften auszukosten und ruhiger zu machen, versucht. Aber hinter jeder Ungebundenheit muß Zucht, Ordnung und Disziplin stehen.

Ein Beispiel eurer inneren Ordnung habt ihr am Anfang dieses Jahres in der großangelegten Durchführung des Reichsbewegungslagers abgelegt. Ihr zeigt damit, daß es euch nicht um verzögerte und verhässelte Mutterlöcher zu tun ist, sondern daß ihr Jungens und Mädels gewinnen und erziehen sollt, die für das harte Leben tüchtig gemacht werden. Leider trifft nur auf einen geringen Bruchteil von euch das Wort von der „wonnereichen Jugendzeit mit Freudens ohne Ende“ zu. Der Kampf um das Leben ist hart und grausam, und viele Hunderttausende von euch sind früh, und manchmal leider allzu früh in seinen Strudel hineingezogen worden. Ihr Eltern und Lehrer müßt in diesem Sinne nicht nur die vorlauten Kleckse sehen, die reden, ohne gefragt zu sein, sondern auch die kommenden Männer und Mütter unseres Volkes, denen wir doch einmal unsere ganze Zukunft anvertrauen müssen. Wenn die in diesen Wochen und Monaten an euch herantraten und um Hilfe bitten, in denen sie sich versammeln können, sorg mit da für, daß sie sie bekommen, denn es ist besser, als daß sie taten- und hoffnungslos auf den Straßen herumlungern. Sie haben ein Recht von uns zu fordern. Je mehr ihr ihnen euer Herz öffnet, um so mehr werden sie euch mit zutraulicher Liebe und jugendlicher Unbesorgtheit nahen.

Und ihr, Jungen und Mädels, dürft davon überzeugt sein, daß wir, die wir durch die Kraft des Nationalsozialismus das Reich eroberten, immer, wenn es sich um die Belange der Jugend handelt, bei euch stehen werden. Den Kampf um das Leben können wir euch nicht ersparen, denn er ist Naturgesetz und von Gott gegeben. Ihr müßt euch in ihm bewähren und jeder ist dabei seines eigenen Glückes Schmied. Seid tapfer und aufricht, und ihr werdet die Palme des Sieges erringen.

Der Abschluß des Gruppenführer-Apells

DNB, Berlin, 2. Nov. Der „N.“ meldet: Der SA-Gruppenführerappell wurde am Donnerstag in Berlin fortgesetzt und abgeschlossen. — Im Mittelpunkt des Donnerstagappells standen richtunggebend Ausführungen des Chefs des Stabes, Luise, in denen er zu allen Gebieten der SA-Arbeit Stellung nahm. Die Amtschefs der Obersten SA-Führung behandelten in Referaten ihre Arbeitsgebiete und die einzelnen Gruppenführer erstatteten Bericht über die Entwicklung in den einzelnen Gruppen während der letzten Monate.

In den Besprechungen kam insbesondere die Entschlossenheit zum Ausdruck, die Erziehungsaufgabe, die der SA vom Führer gestellt ist, in konsequenter Weise zu lösen. Insbesondere die Auswahl des SA-Führerkorps wird mit besonderer Schärfe durchgeführt werden. Die Überprüfung aller Beförderungen auf weltanschauliche Festigkeit und Führereigenschaften ist bereits in die Wege geleitet, um den festen Zusammenhalt mit

allen Gliederungen der Bewegung mit dem Begriff des SA-Führers wieder denselben kämpferischen Sinn zu verbinden, der ihm vor der Machtübernahme groß gemacht hat und der sie heute befähigen muß, der weltanschauliche Erzieher von Generationen zu sein.

In seiner Schlußansprache betonte Stabschef Luise ganz besonders, daß der Gruppenführerappell das äußere Zeichen dafür sei, daß die innere Reorganisationsarbeit, die als Folge des 10. Juni geleistet werden mußte, in den Hintergrund getreten ist gegenüber der positiven Aufbauarbeit, die dem Führer wieder eine SA gestalte, wie er sie für die Partei haben will.

Runciman

über das deutsch-englische Handelsabkommen

London, 1. Nov. Am ersten Tage des Wiederzusammentritts des Unterhauses gab der Präsident des Handelsamts, Runciman, eine Erklärung über die deutsch-englischen Verhandlungen ab und führte aus, daß ein Clearing-Vereinbarungsentwurf, der wie man hoffe, größere Schwierigkeiten vermeiden würde, die einem Abkommen dieser Art innewohnen, mit den deutschen Vertretern vereinbart und paraphiert worden sei. Gegen Ende der Verhandlungen habe die deutsche Regierung einen Antrag vorgebracht, der die deutsche Regierung einen Antrag vorgebracht mit dem Zweck, die Bezahlung für laufende Ausfuhr von britischen Waren nach Deutschland sicherzustellen und zu ermöglichen, daß die ausstehenden Schulden ohne Errichtung eines Clearing-Systems liquidiert werden. Die Grundlage dieses Vorschlags sei folgender: Die deutsche Regierung werde gewährleisten, daß 55 Prozent des Wertes deutscher Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich endgültig für die Bezahlung der britischen Ausfuhr nach Deutschland bestimmt wird. Diese Zuweisung müsse den normalen Lauf des englisch-deutschen Handels herstellen, um zu ermöglichen, daß die britische Ausfuhr nach Deutschland voll bezahlt wird. Was die Liquidierung ausstehender Handelschulden betreffe, so werde die Reichsbank unverzüglich eine Summe von 400 000 Pfund Sterling für diesen Zweck beifassen und werde auch ihre Liquidierung durch die Verwirklichung ausstehender deutscher Handelsforderungen an das Vereinigte Königreich, sei es durch eine Kreditoperation, oder auf andere Weise, beschleunigen. Soweit diese Maßnahmen nicht genügen, werde die Reichsbank einen weiteren Prozentsatz (der vorläufig auf 10 v. H. festgelegt worden sei) des Wertes der deutschen Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich beisteuern, der genüge, um die Liquidierung aller ausstehenden Schulden innerhalb von zwölf Monaten sicherzustellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich außerdem bereit, dem 1. Januar 1935 ab fortzuführen, volle Zinsen für Bonds der Dawes- und Younganleihe zu zahlen, die sich am 15. Juni d. J. in der Ruhezeitung britischer Inhaber befanden, in der Weise, wie dies durch das englisch-deutsche Transferabkommen vom 4. Juli d. J. vorgesehen war; ferner britischen Inhabern von Reichsanleihe (Non-Reserve-Anleihen) 4prozentige Forderungsbonds anzubieten, die durch die deutsche Regierung garantiert sind und von Transferbeschränkungen ausgenommen sind unter der Voraussetzung, daß die britischen Inhaber, die dieses Angebot annehmen, die Forderungsbonds in voller Regung aller Forderungslupons annehmen.

Die militärischen Vorbereitungen Frankreichs

„Paris Soir“ gegen „Mißverständnisse“

DNB, Paris, 1. Nov. Der „Paris Soir“ spricht neuerdings von Mißverständnissen, die im Zusammenhang von militärischen Vorbereitungen aufgetaucht seien, und erklärt, die Vorbereitungen des Kriegsministeriums seien rein technischer Art und ließen durchaus nicht darauf schließen, daß es die Absicht habe, ins Saargebiet einzuziehen. Es könne weder den Militärbehörden noch der französischen Regierung zu darüber zu bestimmen. Außerdem habe Frankreich durchaus nicht den Wunsch, französische Soldaten ins Saargebiet zu schicken, sondern wäre glücklich, wenn die internationale Polizei, die ausreichend zu verstärken sei, ihrer Aufgabe genügen würde. Frankreich würde ins Saargebiet nur dann Verstärkungen entsenden, wenn darum in klarer Weise nachgesucht werde und wenn der Völkerbundrat seine Instruktionen von 1925 und 1926 wiederhole. Frankreich würde sich an andere Mächte wenden, um nicht allein die Verantwortung übernehmen zu müssen und hoffe dann auf Mitarbeit, die den internationalen Charakter dieses Schrittes bestätigen würde.

Pariser Echo

Paris, 1. Nov. Zu den Meldungen über ein etwaiges militärisches Eingreifen Frankreichs im Saargebiet bemerkt die Agentur H a s a :

Im Ausland erschienene Nachrichten belagen, daß von den französischen Militärbehörden Vorkehrungen getroffen sein sollen, um einem etwaigen Aufruf der Regierungskommission des Saargebiets entsprechen zu können. So darzulegen, benötigten diese Nachrichten einer Richtigstellung. Frankreich hält streng an die lokale Anwendung des im Vertrage vorgegebenen Abtummungsverfahrens und gedenkt in keiner Weise die Abtummung der Saarländer zu beeinflussen. Polizeimaßnahmen, die die Einsetzung französischer Streitkräfte nötig machen, könnten

nur in Ausführung internationaler Verpflichtungen, die sich für Frankreich aus dem vom Völkerratsrat 1925/26 angenommenen Entschlüssen ergeben. Platz greifen, und zwar auf ausdrückliches Anfordern der Regierungskommission des Saargebietes, die als internationaler Körper unter der Autorität des Völkerrats für die Aufrechterhaltung der Ordnung und unter allen Umständen für den Schutz der Personen und des Eigentums im Saargebiet verantwortlich ist.

Von den Morgenblättern entwickelt „Echo de Paris“ den französischen Standpunkt. Seine Auslassungen deuten sich inhaltlich in großen und ganzen mit denen der übrigen Presse. Das Blatt polemisiert scharf gegen Deutschland und schreibt, die deutsche Presse beschuldige die französische Regierung, sie bereite einen Handstreich auf das Saargebiet vor. Die Männer in Berlin verhielten sich auf Handstreich und Putz. Derartige „Manöver“ könnten kaum dazu führen, die anderen Länder in die Irre zu führen. Barthou habe am 27. September in Genf ausdrücklich erklärt, Frankreich lege keinen Wert darauf, selbst für Ordnung im Saargebiet sorgen zu wollen, und wenn die deutsche Regierung, wie sie es am 4. Juni 1934 versprochen habe, sich enthalten, in den Volksabstimmungslampf einzugreifen, und wenn die Saarpolizei entsprechend verstärkt werde, dann sei es keineswegs notwendig, die französischen Garnisonen zu bemühen. Frankreich lasse sich bei der ganzen Angelegenheit nur von einer internationalen Pflicht leiten. Es verfolge keine eigenen Vorteile. Sein einziges Interesse gehe dahin, daß die Verträge beachtet werden.

Dann verteidigt sich das Blatt aber zu Behauptungen, von denen man nur sagen kann, daß grotesker die Wahrheit nicht auf den Kopf gestellt werden kann: Weder Frankreich noch die anderen Staaten, die wirklich dem Frieden ergeben seien, könnten zulassen, daß ein Diktator, lediglich weil er Diktator sei und weil er die Grundfesten seiner Allmacht festigen wolle, sich das Recht anmaßt, die Stimmung einer Bevölkerung zu „erhitzen“ (?), der das internationale Gesetz das freie Selbstabstimmungsrecht zuerkennet.

Wenn dieser Anspruch stillschweigend zugelassen würde, wüßten alle vom Deutschland bedrohten Völker, daß es gefährlicher und unvorsichtiger sei, auf die Freiheit und die Unabhängigkeit zu setzen als auf das hitlerische Mitteleuropa. In Westfalen „fürchte“ sich der Reichsminister außerordentlich vor der Saarabstimmung. Das sei „der Grund der War“. Diese Feststellung sei gerade nicht dazu angetan, Frankreich zu einer schwächlichen Haltung zu raten.

London zu den französischen Saarpfänden

London, 1. Nov. Meber die Saarfrage enthält die Londoner Morgenpresse im Anschluß an die Meldungen von einer Vereinstellung französischer Tuppen an der Grenze des Saargebietes ausführliche Meldungen und Aufsätze. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Herald“ hält es für ziemlich sicher, daß verantwortliche Kreise in Berlin einen solchen Vorstoß wie einen Putz vor der Abstimmung nicht beabsichtigen.

Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicle“ verzeichnet den Eindruck der Meldungen aus Frankreich in Deutschland u. erklärt, in maßgeblichen deutschen Kreisen werde der französische Schritt als eine vorläufige Herausforderung betrachtet.

Der „Times“-Korrespondent in Paris weist u. a. darauf hin, daß in Paris nicht die Überzeugung zu bestehen scheint, daß solche Ereignisse wie ein Putz unvermeidlich seien. In einer Berliner Meldung der „Times“ wird gleichfalls über die in Deutschland entstandene Erbitterung berichtet.

Ein schweizerisches Volksbegehren gegen die Freimaurer

Genf, 1. Nov. Wie der „Bernerbund“ erzählt, ist in der schweizerischen Bundeskanzlei ein Volksbegehren eingereicht worden, das die Unterdrückung der Freimaurer-Organisation verlangt. Das Begehren ist von einem Ausschuss, der sich „Helvetische Aktion“ nennt, in die Wege geleitet worden und soll 56 579 Unterschriften aufweisen. Die durch das Gesetz vorgeschriebene Mindestzahl für die Einleitung einer Volksabstimmung beträgt 50 000. Das Begehren stützt sich auf den Artikel der Bundesverfassung, der bestimmt, daß nur solche Vereine erlaubt sind, deren Zweck und Mittel nicht rechtswidrig oder staatsgefährlich sind.

Völkerratsrat am 21. November

Genf, 1. Nov. Der Präsident des Völkerratsrates, Benesch, hat beschlossen, die außerordentliche Tagung des Rates auf den 21. November einzuberufen. Als einziger Punkt der Tagesordnung ist, wie ausdrücklich betont wird, die Saarfrage vorgesehen. Somit ist entschieden, daß die Abklärung der Frage nicht auf dieser Tagung behandelt wird, sondern der nächsten Sitzung des Präsidiums der Abklärungskonferenz vorbehalten bleibt.

Die Siegerin

Roman von J. Schelder-Foerster
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(23. Fortsetzung.)

Der Baron erschraf und vermochte zu spät, es zu verbergen. „Eigentlich nicht.“ Er dachte an Stephanie und daß es möglicherweise ein Wagnis war, einen Offizier in Dienst zu nehmen.

„Als Reitknecht vielleicht?“ meinte Harrach. „Er ist bescheiden; braucht dich nicht sorgen, Seltz, er macht sicher keine Ansprüche.“

„Ist er bei der Kavallerie gewesen?“

„Nein, bei den Fliegern. Weißt du, auch einer von denen, die zuviel geworden sind.“

„Nehmen wir ihn, Steffie?“ Merlin sah die Schwiegertochter forschend an und las das Mitgefühl in ihren Augen. „Alte ja! Schick ihn zu uns, Hoher. Macht er eine gute Figur?“

Harrach wies auf einen Reiter, der eben den Schloßhof passierte.

„Der —?“ Merlin trat einen Schritt zurück, daß die Vorhänge ihn deckten.

„Bist du enttäuscht?“ fragte Harrach ein wenig kleinlaut.

„Ja. — Man kann ihn unmöglich in einer Gesirbestube schlafen lassen. Und wo soll er essen? Mit dem Dienstleuten? Weißt du, Hoher —“ sein Gesicht bekam einen verlegenen Ausdruck, „derartige Zwitwilerlinge habe ich.“

Stephanie hatte bis jetzt kein Wort in das Gespräch gemoren. Ihr Blick folgte der schlanken Gestalt, die eben in den überhöhen Laubengängen verschwand. Man könnte ihn ja das Siebelzimmer geben, Papa, schlug sie vor. „Und schließlich könnte er auch dort essen. Meinst du nicht?“

Merlin nickte nachdenklich. Er schien noch immer unentschlossen zu sein. Aber ein Ausweg war es, was

Oesterreichs neue Verfassung

Zusammensetzung des Oesterreichischen Staatsrates

Wien, 1. Nov. Amtlich wird die Liste der auf Vorschlag der Bundesregierung vom Bundespräsidenten ernannten Mitglieder der Vertretungskörper der neuen Verfassung, und zwar des Staatsrats, des Kulturrats und des Wirtschaftsrates veröffentlicht. Am härtesten interessierten die Namen des Staatsrats, da dieser das wichtigste Organ innerhalb des Vertretungskörpers darstellt. In politischen Kreisen wird die neue Liste der Mitglieder des Staatsrats lebhaft besprochen. Während die einen einen gewissen Erfolg des Heimatschutzes feststellen zu können glauben, meinen die anderen, daß der Heimatschutz doch stark in der Minderheit geblieben sei. Es wird jetzt bekannt, daß von den 50 Staatsräten nur 14 dem Heimatschutz angehören; während es 20 ausgesprochene Mitglieder der alten christlich-sozialen Partei im Staatsrat gibt. Auch der übrige Teil der Staatsräte kann den Christlich-Sozialen zugerechnet werden.

In den Bundeskulturrat wurden für die römisch-katholische Kirche 7 Vertreter, für die evangelische Kirche zwei und für die israelitische Kultusgemeinde ein Vertreter berufen, für die Wissenschaft 4, für die Kunst ebenfalls 4 und für das Schul-, Erziehungs- und Volksbildungswesen 22 Vertreter.

Im Bundeswirtschaftsrat wurden ebenfalls mehrere Unterabteilungen vorgenommen. Für die Land- und Forstwirtschaft, die melaus die härteste Vertretung bekommen hat, ziehen 29 Vertreter, für Industrie und Bergbau 15 Vertreter, für das Gewerbe 16 Vertreter, für das Geld- und Kreditwesen 4 Vertreter, für die freien Berufe 4 Vertreter und für die öffentlichen Angestellten 7 Vertreter in den Wirtschaftsrat ein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ausstellung „Das heutige Deutschland“ in Tokio. Am Donnerstag wurde in Tokio die Ausstellung „Das heutige Deutschland“ eröffnet. Die Aufnahme in der Presse und in der japanischen Öffentlichkeit ist ausgezeichnet. Bis zum Mittag wurden über 2000 Besucher aus allen Volksschichten gezählt. Man lobte besonders die eindrucksvolle Darstellung. Reges Interesse finden die Abteilungen „Jugend“ und „Arbeit“.

Raubüberfall auf einen Postwagen. In der Nähe von Lubin haben bewaffnete Banditen einen Postwagen in einem Wald überfallen. Sie erschossen nach Kampf den Postillon und den ihm zum Schutze beigegebenen Polizeiwachmeister und raubten die Geldsäcke, die der Wagen mitführte.

Straßenbahnunglück bei Düsseldorf. Auf der Borortstraße Düsseldorf-Ratingen ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen. Dabei wurden die Straßenbahnführer der beiden aufeinanderstößenden Wagen schwer verletzt. Von den zahlreichen Fahrgästen trugen ungefähr 25 leichtere Verletzungen davon.

600 polnische Geflügel in Berlin. Am die zwischen den Nachbarländern Polen und Deutschland angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen noch weiter zu vertiefen und auszubauen, sind am Mittwoch wieder 600 polnische Staatsbützer zu einem sechsstägigen Besuch in Berlin eingetroffen.

Hansen in Melbourne gelandet. Der am Luftrennen England-Australien beteiligte dänische Fliegerlieutenant Hansen ist Donnerstag früh in Melbourne gelandet.

Flugzeugunfälle in Kanada. Bei Flugzeugunfällen in Kanada kamen am Mittwoch drei Personen ums Leben. Auf dem Flugplatz von Toronto stürzte ein Übungsflugzeug ab; der Fluglehrer war sofort tot, der Schüler erlag später seinen Verletzungen. In Camp Borden berüchtigste ein Militärflugzeug. Der Inasse, ein Sergeant, wurde getötet.

Bombenexplosion in einem Warenhaus in Havana. Im Casa Granda-Warenhaus explodierte am Mittwoch kurzzeitig des stärksten Besuches eine Bombe. Zahlreiche Frauen, die Einkäufe machten, wurden verletzt, davon zwei schwer.

Brand einer Frankfurter Großmühle. In den Mühlenwerken von J. Wiesler in dem Vorort Bonajes brach im Dachstuhl ein Brand aus. Das Mühlengebäude brannte völlig aus.

Der erste Schnee in England. Im ganzen Lande hat unvermittelt der Winter begonnen. In vielen Bezirken von England, Schottland und Irland fielen die Temperaturen am Mittwoch unter Null. Regen-, Hagel- und Schneefälle werden aus vielen Orten gemeldet. Besonders in Nordwales und mehreren englischen Grafschaften fiel starker Schnee.

Schnee in Paris. In den Morgenstunden des Donnerstag fiel in Paris der erste Schnee. Der Schneefall dauerte etwa 20 Minuten.

Steffie da vorgelagert hatte. Und er wollte Harrach die Gefälligkeit machen.

So wurde beschlossen, daß Joe Brandt, der ehemalige Fliegeroffizier, zum nächsten Erben als Reitknecht auf Jochenhausen antrat. Jörg etwas davon zu sagen, unterließ der alte Baron. Es war ja möglich, daß der ehemalige Oberleutnant die Erwartungen, die man in ihn setzte, nicht erfüllte. Wozu da also vorher viel Weins darun machen?

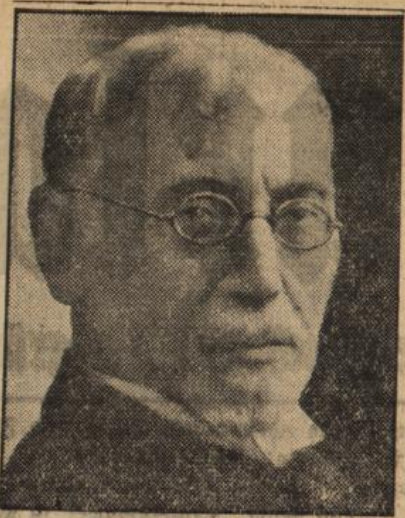
Auch Stephanie fühlte keine Veranlassung, mit ihrem Mann darüber zu sprechen. Er zeigte auch sonst keinerlei besonderes Interesse für das, was sich auf Jochenhausen zutrug, was blieb oder sich veränderte. Und — der junge Mann hatte einen guten Eindruck auf sie gemacht. Warum sollte man es nicht mit ihm versuchen? Außerdem — Merlin sah das Lächeln, das wie ein sehnsüchtiges Erwarten in ihren Augen stand. Aber da kam eben Hans-Jörg auf den Erker zu und es war wohl anzunehmen, daß es ihm gegolten hatte.

Stephanie war nicht die Frau, die eines Flirtes wegen ihre Pflicht vergaß.

Hans-Jörg Merlin war wieder abgereist. Dafür kam Joe Brandt und schuf so etwas wie eine neue Sphäre. Wenn der alte Baron am Morgen aus Fenster trat, sah er ihn auf die Minute pünktlich vom Gutshof herüberreiten, das Pferd für Stephanie am Hügel neben sich herablassen lassend. Es dauerte kaum Sekunden, dann hörte er sie die Treppe herabkommen.

Niemals, dachte es ihm, war sie so pünktlich gewesen. Und so schön, wenn sie, die Wangen sein gerötet, ihren Fuß auf Joe Brandts Hand setzte, um sich mit seiner Hilfe in den Sattel zu schwingen. Er hob die leichte Gestalt wie eine Feder, neigte sich — weiß Gott, was er da immer noch zu richten haben mochte — über den Steigbügel und schwang sich dann selber auf sein Pferd.

Nie vergaß Stephanie, nach dem Schwiegervater zurückzuwinken. Nie sah er sie in vertrautem Gespräch mit dem ehemaligen Offizier. Und doch! — Merlin wurde eine gewisse Unruhe nicht los, zumal ihm sein Gallenleiden, das gerade diesen Winter sich wieder stark



D. Kremers — Präsident des Evangelischen Bundes.

D. Kremers-Baum, der bisherige Vizepräsident des Evangelischen Bundes, der auf der Jahrestagung des Zentralvorstandes zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten D. Conze gewählt wurde.

Wieder Feldmarschall-Leutnant in Oesterreich

Wien, 1. Nov. Im Bundesgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, durch das der frühere Titel „Feldmarschall-Leutnant“ für Generäle des Bundesheeres wieder eingeführt wird, der dem deutschen Generalleutnant entspricht. Die Generale führen in der zweiten Dienstklasse den Dienstgrad „Feldmarschall-Leutnant“. Nach dem Gesetz kann der Dienstgrad „General der Infanterie“ (Artillerie, Kavallerie), dem rangältesten Feldmarschall-Leutnant, ferner Generalen verliehen werden, die das Amt eines Ministers oder Staatssekretärs für Landesverteidigung innehaben.

Zeppelinluftpostdienst nach den Vereinigten Staaten

W.B. Washington, 1. Nov. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten ist mit Dr. Cäner grundständig übereingekommen, nach Indienststellung des neuen Zeppelins im nächsten Jahre einen Luftpostdienst über den Nordatlantik zwischen Deutschland und Lateinamerika zu errichten.

Dr. Cäner hatte der Postverwaltung vorgeschlagen, einen viermonatigen Luftpostvertrag abzuschließen.

Kojitsch südbaltischer Justizminister

W.B. Belgrad, 1. Nov. Das Rücktrittsgesuch des Justizministers Maximowitsch ist angenommen worden. An seiner Stelle wurde Landwirtschaftsminister Kojitsch zum Justizminister ernannt.

Zu dem Großfeuer in Buchen

Bld. Buchen, 1. Nov. Zu der schweren Brandkatastrophe, der in der Nacht zum Donnerstag das Gebäude der Firma Holzwarenfabrik Fertig zum Opfer fiel, wird noch ergänzend berichtet: Die Arbeit der Feuerwehrt wurde dadurch sehr gehemmt, daß das Wasser aus einer Entfernung von etwa 500 Metern dem Bach entnommen werden mußte. Starker Wind begünstigte das rasche Umfächern des Brandes, dem außer dem Maschinenpark auch sämtliche im Gebäude lagernden Fertig- und Holzfabrikate zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 180 000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt. Der Wiederaufbau wird sofort in Angriff genommen, und die Wertschleifung hofft, daß sie die Gesamtbeschäftigung, etwa 150 Mann, nach einer Frist von sechs bis acht Wochen wieder beschäftigen kann. Vor sechs Jahren wurde die Fabrik ebenfalls von einem Schadenfeuer heimgesucht. Seinerzeit wurde das Sägewerk vernichtet.

Bld. Buchen, 1. Nov. Zum Großfeuer in der Holzwarenfabrik Fertig wird berichtet, daß der Gebäudeschaden auf etwa 50 000 RM. und der Wert der zerstörten Maschinen auf ungefähr die gleiche Höhe geschätzt wird. Durch den Brand ist unsere Stadt empfindlich getroffen worden, war doch die vor 30 Jahren ins Leben gerufene Fabrik das einzige bedeutende Industrieunternehmen am Platze.

bemerkbar machte, es mag erlauben, das Paar etter zu begleiten.

Immer kamen sie auf die Minute heim. Nichts ließ auch nur die Vermutung zu, daß sich irgend etwas zwischen den beiden anzubahnen begann. Nur das eine mußte er immer und immer wieder feststellen: Stephanie blühte von Tag zu Tag mehr auf, wie eine Frau, die ihrem Blick entgegengeht. Dazu verlor sich ihr mädchenhafter Mutwille und wurde zu fränkischer Ruhe und Ausgeglichenheit.

Und Hans-Jörg, dieser dümmte aller Menschen, war so weit, viel zu weit, als daß er zur Stelle hätte sein können, wenn eines Tages wirklich die Gefahr heraufzog.

Zumeilen, wenn den alten Baron die Unruhe besonders angstvoll machte, ritt er mit den beiden aus. Der Ton, mit dem Stephanie zu Joe Brandt sprach, war freundlich-gewissen. Und Brandt selbst blieb immer der Untergebene. Merlin schämte sich, blieb wieder, eine Woche den Ausritten ferne und fühlte die alte Unruhe in sich aufsteigen.

Und doch! — Und doch!

Einmal erinnerte er die Schwiegertochter an ihre geplante Italienreise. Sie sah ihn bittend an. „Ich fahre natürlich, wenn du willst, Papa. Aber ich bin dir auch sehr dankbar, wenn wir bleiben. Es ist so schön auf Jochenhausen. Ich meine, es könnte nirgends schöner sein.“

Diesmal war Merlins Unruhe größer denn je. Wieso fand es Stephanie plötzlich so besonders schön auf Jochenhausen?

Nie mehr fiel Hans-Jörgs Name von den Lippen der jungen Frau. Seine Briefe wurden immer seltener. Sie ließ sie oft mehr als eine Woche unbeantwortet. Merlin wagte nicht daran zu denken, wie das enden würde. Der Sohn unter in Konstantz ganz in seine Pläne und Ideen verstrickt. Und hier Stephanie, die Zwanzigjährige, die von ihm zum Weibe gewandt und dann zur Seite gehoben worden war.

Das Telephon auf seinem Schreibtisch schlug an. Er nahm den Hörer ans Ohr. Das war Hans-Jörgs Stimme: „Du, Vater.“

(Fortsetzung folgt.)